

KS. ROBERT BIEL

DAS RAHNERSCHE POSTULAT
DER ENTKLERIKALISIERUNG
DER KIRCHE UND SEINE THEOLOGIE DER LAIEN

RAHNER'S POSTULATE OF CLEANING OF THE CHURCH
OF CLERICALISM AND HIS THEOLOGY OF SECULARS

A b s t r a c t: Karl Rahner as theologian of Council has contributed to a new look on seculars and their role in the after – council life of the Church. He expressed a conviction not only of a high value place they have in the Church but has postulated a necessity of changes in Church's structures and of cleaning this structures of clericalism. In the spirit of theological prudence and responsibility he has perceived limits of this process. Direction of parish's community according to his conviction is reserved exclusively to one who have a right to preside an Eucharist. For Rahner the success of future of the Church undoubtedly depend on the fact whether will strict in it the hour of seculars.

Key words: Karl Rahner, Church, seculars, cleaning of clericalism, theology of seculars

Es ist unbestritten, dass die vorkonziliare Rollenverteilung zwischen Laien und Hierarchie in der Geschichte der Kirche lange Zeit als Muster der innerkirchlichen Beziehungen galt. Diese weist auch auf die hierarchische Auffassung der innerkirchlichen Strukturen, die lange Zeit das Leben der katholischen Kirche kennzeichnete und prägte. Zusammen mit dem voranschreitenden Strukturwandel der Gesellschaft führten dann aber das gewachsene Selbstbewusstsein der Laien einerseits und das Zweite Vatikanische Konzil mit

Ks. dr hab. ROBERT BIEL – adiunkt Wydziału Teologicznego na Uniwersytecie Papieskim Jana Pawła II w Krakowie, członek Prezydium Consilium Commissionum Presbyteralium Europae;
e-mail: rbiel@diecezja.tarnow.pl

Rev. Dr. hab. ROBERT BIEL – The Pontifical University of John Paul II in Cracow, Poland;
e-mail: rbiel@diecezja.tarnow.pl

der damit verbundenen Bereitschaft der Hierarchie, Verantwortung mit den Laien zu teilen, andererseits schrittweise zur Umstrukturierung der Kirche.

I. DAS VORKONZILIÄRE VERSTÄNDNIS DES LAIENTUMS UND SEINE ROLLE IN DER KIRCHE

Die Rolle und der theologische Ort der Laien in der Kirche werden durch ihre Teilhabe am dreifachen Amt Christi und durch ihren eigenen Anteil an der Sendung der Kirche bestimmt. Von dieser ursprünglichen Würde der Laien her ist jene Auffassung der kirchlichen Struktur zu unterscheiden, die vor dem Zweiten Vatikanischen Konzil meistens unter den Bildern Hirten – Schafe oder Offiziere – Soldaten dargestellt worden ist¹. In einer Pressekonferenz während des Konzils bestätigte diese Auffassung auch Kardinal Ruffini, der sogar folgendes behauptete: „Die Priester sind die Offiziere. Sie brauchen Soldaten, die sie kommandieren können. Das sind die Laien“. Diese Aussage zeigt deutlich, dass auf dem Konzil nicht nur „der lebendige Heilige Geist, sondern auch der papierene Ungeist einer verstaubten Schuldogmatik wirksam war“².

Besonders aber das Zweite Vatikanische Konzil bestätigte den Laien ihren schon lange gewünschten Platz und ihre kirchliche Sendung. Die Aufgabe der Laien in der Kirche und ihre Berufung wurde im Konzilsdekret als „Pflicht und Recht zum Apostolat“³ bezeichnet. Mit dieser Formulierung wurden nicht nur die Pflichten der Laien in der Kirche, sondern auch deren Rechte anerkannt. So wurde den Laien eine größere Perspektive der Beteiligung am Apostolat und an der Tätigkeit der Kirche eröffnet. Die Konzilsentscheidungen öffneten den Laien den neuen Weg zur Kirche und in der Kirche. Deshalb sind sie zum Meilenstein auf dem Weg zur vollen Anerkennung der Laien in der katholischen Kirche geworden. Zu dieser reifen Konzilsentscheidung trugen viele weitsichtige Theologen bei. Unter ihnen ist vor allem der deutsche Konzilstheologe Karl Rahner zu erwähnen, der sich seinerzeit mit dem Strukturwandel der Kirche und der modernen Gesellschaft auseinan-

¹ Vgl. K. RAHNER, H. VORGRIMLER. *Einleitung zum Dekret über das Laienapostolat*. In: *Kleines Konzilskompendium*. Freiburg im Breisgau: Herder 1994 S. 384.

² K. KOCH. *Kirche der Laien? Plädoyer für die göttliche Würde des Laien in der Kirche*. Freiburg: Kanisius 1991 S. 17f.

³ II VATIKANISCHE KONZIL. *Dekret über das Apostolat der Laien*. Nr. 3.

dersetzte⁴. Aus diesem Grund durchziehen seine Gedanken auch die vorliegende Arbeit wie ein roter Faden.

II. LAIEN IM SPIEGEL DER RAHNERSCHEM THEOLOGIE

Nach Rahner ist die Rolle der Laien in der Kirche im Geiste der Konzilslehre zu verstehen. Man kann davon ausgehen, dass er die kirchlichen Strukturen hierarchisch verstanden hat. Und obwohl er der Meinung war, dass die kirchliche Hierarchie eine unersetzbare Rolle und Aufgabe in der Gemeinschaft der Kirche zu erfüllen hat, plädierte er dafür, dass der Katholizismus sowohl in Deutschland als auch in der Weltkirche „in seiner Laienschaft eindeutig und klar zu Wort kommt“⁵.

Sein Verständnis des Wesens der Kirche lässt annehmen, dass die Kirche eine „hierarchische“ Struktur hat, insofern Christus „die Gewalten der Verkündigung des Glaubens, der Spendung der Sakramente und der geistlichen Leitung dem Apostelkollegium und den Nachfolgern der Apostel, den Bischöfen, übertragen hat, die Kirche also nicht der rein willkürliche Zusammenschluss (demokratischer Art) von unten, sondern in ihre Grundrechte -pflichten und -gewalten von oben eingesetzt ist“⁶.

Für den deutschen Konzilstheologen gibt es keineswegs beliebig viele Stände in der Kirche. Die Struktur der Kirche ist grundsätzlich auf die 2 wichtigsten Gruppierungen, den Klerus und die Laien, zurückzuführen. Zudem gibt es in der Kirche zwei Entscheidungsprinzipien „ständischer Art“, die je für sich zwei Stände ergeben: „Es gibt die Differenzierung zwischen den im Auftrag Christi (als seine Gesandten) Spendenden und Befehlenden und den Empfangenden und gehorsam Geleiteten [...] es gibt die Differenzierung [...] in den Stand der evangelischen Räte und der Laien“⁷.

Diese klare Stellung und Differenzierung der kirchlichen Stände in der Rahnerschen Theologie hat nichts mit der Bevormundung der Laien zu tun. Im Gegenteil, seine Theologie ist stark vom Einsatz für den richtigen Platz

⁴ Vgl. K. RAHNER. *Strukturwandel der Kirche als Aufgabe und Chance*. Freiburg–Basel–Wien: Herder 1989.

⁵ K. RAHNER. *Kritisches Wort. Aktuelle Probleme in Kirche und Welt*. Freiburg–Basel–Wien: Herder 1970 S. 58.

⁶ K. RAHNER. *Sendung und Gnade*. Innsbruck–Wien–München: Tyrolia 1959 S. 329f.

⁷ Ebd. S. 384.

der Laien in den kirchlichen Strukturen geprägt. Für ihn gibt es keinesfalls Gleichberechtigung der Laien und der Hierarchie, aber gleichzeitig ist er gegen jede Form der Verachtung der Laien. „Der Hirt soll Hirt bleiben, aber er soll darum noch lange nicht seine Schafe wie Schafe behandeln“⁸.

III. DAS POSTULAT DER ENTKLERIKALISIERUNG DER KIRCHE

Der deutsche Konzilstheologe, der sich für den richtigen, ihrer Taufwürde entsprechenden Platz der Laien einsetzte, plädierte auch für die Entklerikalisierung der Kirche⁹. Die Kirche sollte „entklerikalisierte Kirche sein“¹⁰. Dieses Postulat zielt auf „eine Kirche, in der auch die Amtsträger in fröhlicher Demut damit rechnen, dass der Geist weht, wo er will, dass er keine exklusive Erbpacht bei ihnen eingerichtet hat, dass das nie völlig reglementierbare Charismatische ebenso notwendig zur Kirche gehört, wie das Amt“¹¹. Darüber hinaus bleibe auch jeder „Kleriker [...] als solcher ein Christ und habe darum auch alle Aufgaben, Rechte und Pflichten, die jedem Christen [...] zukommen“¹².

In diesem Zusammenhang weist Rahner darauf hin, dass die Hierarchie „im eigentlichen Wesen der Kirche nicht identisch ist mit der Hierarchie in der Gesellschaftlichen Struktur der Kirche“¹³. „Nicht der Klerus, sondern die Laien sind vom Wesen der je eigenen Sendung und Aufgabe her Träger der indirekten Seelsorge, der Schaffung und der Verbesserung der Situation [...] in der die Heilungsvermittlung der Kirche wirksam und erfolgreich sein kann“¹⁴.

Im gleichen Atemzug vergleicht er die Verhältnisse in der Kirche mit dem Schachverein. „Die wirklich den Verein Tragenden und ihm Sinn Gebenden

⁸ RAHNER. *Strukturwandel der Kirche als Aufgabe und Chance* S. 129.

⁹ Vgl. R. BIEL. *Lebens- und Todeszeichen der Kirche in Polen nach der Wende. Im Spiegel der Hirtenbriefe der polnischen Bischofskonferenz und der Berichte der Herder Korrespondenz*. Innsbruck–Tarnów: Biblos 2001 S. 228-230.

¹⁰ RAHNER. *Strukturwandel der Kirche als Aufgabe und Chance* S. 61.

¹¹ Ebd. S. 62.

¹² K. RAHNER. „Taktische“ Strukturen in der Seelsorge. In: *Handbuch der Pastoraltheologie. Praktische Theologie der Kirche in der Gegenwart*. Hrsg. F. X. Arnold, V. Schurr, L. M. Weber, K. Rahner. Freiburg: Herder 1964-1969. Bd. II. Teil I. S. 163-177. Zit. 172.

¹³ RAHNER. *Strukturwandel der Kirche als Aufgabe und Chance* S. 72.

¹⁴ RAHNER. „Taktische“ Strukturen in der Seelsorge S. 172.

sind die Mitglieder in der Masse, in dem sie gut Schach spielen“¹⁵. Daher ist die „Hierarchie“ der Vereinsleitung „notwendig und sinnvoll, wenn und soweit sie der Gemeinschaft der Schachspielenden und ihrer „Hierarchie“ dient und nicht meint, mit dieser identisch zu sein sowie für sich in Anspruch nimmt *vi muneris* (kraft ihres Amtes) am besten Schach spielen zu können“¹⁶. Auf gleiche Weise ist auch in der Kirche „das Amt zu respektieren, aber die Liebenden, die Selbstlosen, die Prophetischen in der Kirche machen die eigentliche Kirche aus. Letztere sind noch längst nicht immer identisch mit den Amtsträgern“¹⁷.

Die entklerikalisierte Kirche der Zukunft muss nach Rahner „aus den frei von unten wachsenden Gruppen in eigenem Entschluss personal Glaubender“¹⁸ herauswachsen. Zu diesen „von unten wachsenden Gruppen“ sind selbstverständlich auch die Laien zu zählen. Rahner ist von der großen Würde und Berufung der Laien in der Kirche überzeugt. Für ihn ist ohne Zweifel „jeder Christ vom Wesen seines Christseins her zu jeder Zeit, an jedem Ort ein Apostel. Christ sein und Apostelsein ist im Grund identisch“¹⁹.

Das Postulat der Entklerikalisierung – so der deutsche Konzilstheologe – kann aber erst dann verwirklicht werden, wenn die Kirche der Zukunft den Mut aufbringt, „nicht nur eine Kirche der ‚offenen Türen‘, sondern eine ‚offene Kirche‘“²⁰ zu werden. Die anderen Voraussetzungen der Entklerikalisierung der Kirche sind nach Rahner das Mitbestimmungsrecht und die Mitwirkung der Laien. „Solche deutliche Mitwirkung auch der Laien ist heute nicht nur bei der Bestellung von Amtsträgern in der Kirche, sondern auch bei anderen Entscheidungsvorgängen im kirchlichen Leben angezeigt“²¹. Nicht nur die „offene Kirche“, sondern auch „die Kirche von der Basis her“ bestimmt den Prozess der Entklerikalisierung. „Die Kirche der Zukunft wird eine Kirche sein, die sich von unten her durch Basisgemeinden freier Initiative und Assoziation aufbaut“²². Eine andere Kirchenvorstellung stammt aus der geschichtlichen Entwicklung, aus der der praktisch auch heute noch

¹⁵ RAHNER. *Strukturwandel der Kirche als Aufgabe und Chance* S. 72

¹⁶ Ebd.

¹⁷ Ebd.

¹⁸ Ebd. S. 62.

¹⁹ RAHNER. *Sendung und Gnade* S. 399; vgl. dazu auch: K. Koch. *Christenmutige „Trotzdem-Liebe“ zur Kirche*. „Schweizerische Kirchenzeitung“ 23:1989 S. 385.

²⁰ RAHNER. *Strukturwandel der Kirche als Aufgabe und Chance* S. 100.

²¹ Ebd. S. 129.

²² RAHNER. *Strukturwandel der Kirche als Aufgabe und Chance* S. 115.

nicht ganz überwundene Irrtum stammt, „die Kirche sei der Klerus und die Christen seien nur das „Objekt“ der Heilsseelsorge der Kirche“²³.

Es ist aber nicht zu übersehen, dass der Entklerikalisierungsprozess zwei Gefahren in sich trägt: einerseits die Säkularisierung der Priester und andererseits die Klerikalisierung der Laien. Deshalb muss man auch dem Entklerikalisierungsprozess Grenzen setzen. So gesehen kann der Prozess der Entklerikalisierung der Kirche nicht mit der Abschaffung des Amtspriestertums gleichgesetzt werden. Viel wichtiger ist hier eine neue Verteilung der Akzente in der Kirche und eine größere Aktivität der Laien. Auch Rahner hat nicht nur die Vorteile der Entklerikalisierung gesehen, sondern die Gefahr des Laizismus erkannt und diesem Prozess daher Grenzen gesetzt.

IV. DIE GRENZEN DER ENTKLERIKALISIERUNG IN DER KIRCHE

Aus heutiger Sicht mag dies vielleicht überraschen, aber als eine der wichtigsten Voraussetzungen aller Aktivität sowohl der Laien als auch der Geistlichen in der Kirche galt nach Rahner der Gehorsam. Für ihn war selbstverständlich, dass sowohl alle Kleriker als auch die Laien „in der hierarchischen Kirche zum Gehorsam gegenüber dem Bischof verpflichtet sind“²⁴. Diese klare Anerkennung des kirchlichen Gehorsams hindert Rahner nicht daran, den freien Raum in der Kirche für all jene zu verlangen, die die durch den Gehorsam begrenzte Freiheit zu akzeptieren wissen. Aber in diesen Grenzen, die der Gehorsam bestimmt und setzt, „muss es ein freies Wort in der Kirche geben in allen Fragen“²⁵. Deshalb sollte die entklerikalisierte Kirche nach Rahner eine Kirche sein, „in der die Glaubenden den Amtsträgern in freiem Gehorsam gern die besonderen Funktionen zugestehen“²⁶.

So gesehen zielte das Rahnersche Postulat der Entklerikalisierung der Kirche keinesfalls auf die Abschaffung des Amtspriestertums. Er forderte vielmehr eine größere Aktivität der Laien. Für ihn war es selbstverständlich, dass die Laien „in vollem und idealem Maße die Aufgabe der christlichen

²³ RAHNER. „Taktische“ Strukturen in der Seelsorge S. 173.

²⁴ RAHNER. *Strukturwandel der Kirche als Aufgabe und Chance* S. 60.

²⁵ Ebd. S. 61.

²⁶ Ebd. S. 63.

Weltdurchdringung haben, dass sie es in erster Linie sind, die die weltlichen Berufe zu heiligen und christlich repräsentativ zu erfüllen haben“²⁷.

Die Aufgabe und Berufung der Laien muss aber mit den kirchlichen Strukturen übereinstimmen und hat auch eigene Grenzen. Die Rolle der Laien in der Kirche hat ihren tiefen Sinn, wenn das Apostolat der Laien „jedem zugemessen und konform ist“²⁸. In diesem Sinn postulierte der unvergessene deutsche Theologe bereits in den fünfziger Jahren, dass Laien im hauptamtlichen kirchlichen Dienst nicht mehr als Laien, sondern als Amtsträger anzusprechen seien²⁹. Er plädierte zudem dafür, dass die Laien eine ihrer tatsächlichen Funktion entsprechende Beauftragung erhalten. „Entspricht diese Funktion den Aufgaben eines Diakons, dann sollte er sakramental zum Diakon geweiht werden. Ist die Funktion [...] die eines Gemeindeleiters, dann sollte er die Priesterweihe erhalten, weil die Trennung zwischen der Funktion des Gemeindeleiters und der Funktion des Eucharistievorstehers wesenswidrig ist“³⁰.

Der innerkirchliche Dialog und die damit verbundene Entklerikalisierung der Kirche wurde nach Rahner hauptsächlich vom „Gehorsam gegenüber der kirchlichen Hierarchie in der Weise und in den Grenzen, wie das nach katholischem Kirchenverständnis gefordert ist“³¹ bestimmt. Im Geiste des katholischen Verständnisses der Kirche behauptet er, dass „der ordinierte Leiter der Eucharistiefeier grundsätzlich identisch zu sein hat mit dem Gemeindeleiter“³². Und diese Grenze scheint für ihn unüberschreitbar zu sein. Die andere Lösung „würde auf die Dauer praktisch nur zum Verfall einer Gemeinde oder zu einer christlich nicht verantwortbaren Vernachlässigung des Sakramentalen führen“³³.

²⁷ RAHNER. *Sendung und Gnade* S. 392.

²⁸ Ebd. S. 395.

²⁹ Vgl. K. RAHNER. *Weihe des Laien zur Seelsorge*. In: *Schriften zur Theologie*. Bd. III. Einsiedeln: Benzinger 1956 S. 313-328; vgl. dazu auch: K. KOCH. *Kirche im Übergang zum dritten Jahrtausend. Weisungen für die Kirche der Zukunft*. Freiburg: Kanisius 2000 S. 112.

³⁰ K. RAHNER. *Pastorale Dienste und Gemeindeleitung*. In: *Schriften zur Theologie*. Bd. XIV. Einsiedeln: Benzinger 1980 S. 132-147. Zit. S. 145; vgl. dazu auch: K. KOCH. *Kirche im Dialog. Zwischen Realität und Vision*. Graz–Esztergom–Paris–New York: Schnider 1995 S. 60.

³¹ RAHNER. *Kritisches Wort. Aktuelle Probleme in Kirche und Welt* S. 61.

³² RAHNER. *Strukturwandel der Kirche als Aufgabe und Chance* S. 119.

³³ Ebd.

V. DIE WEGE DER ERNEUERUNG UND DIE STUNDE DER LAIEN

Nach Rahner „ist die Zukunft der Kirche ein Gegenstand der Hoffnung wider die Hoffnung und nicht eine Sache der Futurologie“³⁴. Demzufolge muss die Kirche mutig und konkret die Pläne und Modelle für die Gesellschaft anbieten, so dass auch die Laien ihre Beheimatung und ihre Würde in der Kirche entdecken können. Nicht alles kann von heute auf morgen geändert werden. Die ganze Kirche – die Hierarchie und die Laien – brauchen Zeit, um zur Umstrukturierung reif zu werden. Und deshalb muss der Strukturwandel durch den Mentalitätswandel vorausgesetzt werden. Die Aufgabe des Erwachens der Laien bleibt auch heute die wichtigste Herausforderung und Gebot der Stunde für die kirchliche Hierarchie, die den Weg zur Erneuerung des Selbstbewusstseins der Laien ebnen soll. Besonders im Bereich der Mentalität und des Selbstbewusstseins der Menschen scheinen die großen Hemmungen zu überwinden zu sein³⁵. Es ist leider nicht zu bestreiten, dass die erwachsenen getauften Christen in den kirchlichen Angelegenheiten immer noch beinahe als ungetaufte Kinder behandelt werden³⁶.

Die immer noch ausbleibende Kreativität der Laien bietet der Kirche eine große Chance und Entwicklungsmöglichkeiten. Mit dem gesellschaftlichen Strukturwandel muss auch die kirchliche Umstrukturierung verbunden werden. Zu diesem Wandel können die Laien einen großen Beitrag leisten, und deswegen müssen für sie neue Möglichkeiten der Beteiligung am Leben der Kirche geschaffen werden³⁷. Die größere Aktivität der Laien ist durch folgende Maßnahmen zu erreichen: neue Möglichkeiten der theologischen Ausbildung, Demokratisierung der Kirche (Pfarrgemeinderäte), Tätigkeit- und Ausdrucksmöglichkeiten der Laien in kirchlichen Vereinen, Überwindung der Mentalität der Passivität und Eingliederung der Laien in die kirchlichen Strukturen.

³⁴ Ebd. S. 7.

³⁵ Vgl. R. BIEL. *Liturgie und Sakramentenpastoral postsozialistisch*. In: *Christliche Identität in Europa auf dem Prüfstand. Pastoraltheologische Begegnungen: Horizonte und Optionen*. Reihe: Pastoraltheologische Hefte 7:2014 S. 184-194. Zit. S. 190.

³⁶ Vgl. R. BIEL. *Neue Herausforderungen der Taufpastoral in Polen*. In: *Weil Taufe Zukunft gibt. Wegmarken für eine Weiterentwicklung der Taufpastoral*. Hrsg. W. Kasper, A. Kothgasser [u.a.]. Ostfildern: Matthias-Grünwald 2011 S. 157-166. Zit. 163f.

³⁷ Vgl. R. BIEL. *Die Seelsorge in Polen vor und nach der Wende*. „European Journal of Mental Health“ [Individual, Community and Society] 2:2012 S. 184-203. Zit. S. 200.

Der voranschreitende gesellschaftliche Strukturwandel kann auch in der Kirche den Laien helfen, ihre eigene Stimme zu erheben und nicht nur die Pflichten, sondern ebenso die eigenen Rechte im kirchlichen Leben zu erhalten. Auch der deutsche Konzilstheologe äußerte den Wunsch nach der demokratisierten Kirche und sagte, dass „heute und in der Zukunft und zumal in einer Kirche, die sich mehr als früher gesellschaftlich von unten her aufbaut, eine größere, wenn auch gestufte Mitwirkung möglichst vieler gefordert werden muss“³⁸.

Darüber hinaus sollte nach Rahner die Hoffnung auf die Zukunft in der kirchlichen Vergangenheit verankert werden. Unsere Kirche ist eine Kirche, „die die Last ihrer eigener Vergangenheit tragen muss, die sich ihrer Gegenwart stellen muss, im Mut zum christlichen Bekenntnis in Wort und Leben, im Mut zu Veränderungen, die durch die vorgegebene Situation gefordert werden, in Glaubenstreue zur christlichen Botschaft, in der unerschütterlichen Hoffnung auf die Zukunft der Kirche, weil sie das Bekenntnis zur ewigen Hoffnung ist, die nicht untergehen wird“³⁹.

In diesem Spiel zwischen allen drei Zeitdimensionen – Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft – des kirchlichen Selbstvollzuges kommt die eine unvermeidliche Spannung zwischen Veränderung und Bewahrung zum Ausdruck. Der deutsche Konzilstheologe plädiert in diesem Zusammenhang für einen mutigen „Heilsoptimismus“, der der Kirche zu dem heute notwendigen Wagnis verhelfen sollte. Denn die Kirche lebt heute in einer Zeit des immer mehr beschleunigten und manchmal unkontrollierbaren geschichtlichen Wandels, dessen Tempo zum allergrößten Teil nicht von ihr abhängt. Und sie muss dieser neuen Situation gerecht werden⁴⁰.

Rahner betont in diesem Zusammenhang, dass die „Kirche heute in einer Zeit lebt, wo es einfach notwendig ist, im Mut zum Neuen und Unerprobten bis zur äußersten Grenze zu gehen, bis dorthin, wo für eine christliche Lehre und ein christliches Gewissen eindeutig und indiskutabel eine Möglichkeit, noch weiter zu gehen, einfach nicht mehr sichtbar ist“⁴¹.

³⁸ RAHNER. *Strukturwandel der Kirche als Aufgabe und Chance* S. 144.

³⁹ K. RAHNER. *Die Zukunft der Kirche und die Kirche der Zukunft*. In: *Schriften zur Theologie*. Bd. XIV S. 319-332. Zit. 332.

⁴⁰ Vgl. K. RAHNER. *Die grundlegenden Imperative für den Selbstvollzug der Kirche in der gegenwärtigen Situation*. In: *Handbuch der Pastoraltheologie*. Bd. II. Teil I. S. 256-282. Zit. S. 275.

⁴¹ Ebd.

Natürlich muss die zukunftsfähige Kirche die Angst vor dem Neuen überwinden und den Mut aufbringen, sich den Herausforderungen der Gegenwart und der Zukunft zu stellen. Dabei sollte sich die Kirche von den unvermeidlichen und rasch erfolgenden Veränderungen nicht beeindrucken und verunsichern lassen. Sie dürfen „nicht zu Verärgerung und Protesten führen, als ob das gewohnte Alte immer auch schon das Bessere sei“⁴². Von daher gibt es für die Kirche einen gehbaren Weg in die Zukunft, den Rahner als „den Tutorismus des Wagnisses“ bezeichnet. „Der einzige heute im praktischen Leben der Kirche erlaubte Tutorismus ist der Tutorismus des Wagnisses“⁴³. Und deshalb muss die Kirche neue Wege suchen und den Mut aufbringen, neue Wege zu gehen.

Der Weg in die erfolgreiche Zukunft der Kirche darf aber nicht an der Laienschaft vorbeigehen, weil die heutige Zeit die Stunde der Laien in der Kirche geworden ist, die Stunde der Laien und gleichzeitig die Stunde der kirchlichen Zukunft. Diese Stunde der Laien hat mit Recht auch der ehemalige Wiener Kardinal Franz König prophezeit: „Wir brauchen eine aktive Laienschaft, die redet und handelt, ohne auf das Wort des Bischofs oder des Papstes zu warten. Die Zukunft liegt auch in den Händen der Laien, vielleicht noch mehr als in den Händen des Klerus“⁴⁴.

Die Laien können ohne Zweifel ihrer Aufgabe und ihrer Sendung in der Kirche gerecht werden, indem sie die Gefahren nicht vergessen, die Rahner kurz vor seinem Tod so zu diagnostizieren nicht müde wurde. Entweder lehnt man sich in der winterlichen Zeit auf die Ofenbank zurück und erwärmt man sich in nostalgischen Erinnerungen an den vergangenen Frühling oder man erträumt sich mitten in einer Kuschelgruppe und damit einem kirchlichen Ghetto einen neuen Frühling⁴⁵. Wenn die entklerikalisierte Kirche fähig ist, diese Gefahren zu meiden, hat sie auch eine Chance, getrost in die Zukunft zu gehen.

⁴² RAHNER. *Die Zukunft der Kirche und die Kirche der Zukunft* S. 327.

⁴³ RAHNER. *Die grundlegenden Imperative für den Selbstvollzug der Kirche in der gegenwärtigen Situation* S. 275.

⁴⁴ F. KÖNIG. *Der Weg der Kirche. Ein Gespräch mit Gianni Licheri*. Düsseldorf: Patmos 1986 S. 57.

⁴⁵ *Glaube in winterlicher Zeit. Gespräche mit Karl Rahner aus den letzten Lebensjahren*. Hrsg. P. Imhof, H. Biallowons. Düsseldorf: Patmos 1986 S. 212f. Vgl. dazu auch: K. KOCH. *Lust am Christsein. Klare Texte der Ermutigung*. Freiburg: Paulus 1992 S. 82f.

BIBLIOGRAFIE

- BIEL R.: Die Seelsorge in Polen vor und nach der Wende. "European Journal of Mental Health" [Individual, Community and Society] 2:2012 S. 184-203.
- BIEL R.: Lebens- und Todeszeichen der Kirche in Polen nach der Wende. Im Spiegel der Hirtenbriefe der polnischen Bischofskonferenz und der Berichte der Herder Korrespondenz, Innsbruck–Tarnów: Biblos 2001.
- BIEL R.: Liturgie und Sakramentenpastoral postsozialistisch. In: Christliche Identität in Europa auf dem Prüfstand. Pastoraltheologische Begegnungen: Horizonte und Optionen. Reihe: Pastoraltheologische Hefte 7:2014 S. 184-194.
- BIEL R.: Neue Herausforderungen der Taufpastoral in Polen. In: Weil Taufe Zukunft gibt. Wegmarken für eine Weiterentwicklung der Taufpastoral. Hrsg. W. Kasper, A. Kothgasser [u.a.]. Ostfildern: Matthias-Grünwald 2011 S. 157-166.
- KOCH K.: Christenmutige „Trotzdem-Liebe“ zur Kirche. „Schweizerische Kirchenzeitung“ 23:1989 S. 385.
- KOCH K.: Kirche der Laien? Plädoyer für die göttliche Würde des Laien in der Kirche. Freiburg: Kanisius 1991.
- KOCH K.: Lust am Christsein. Klare Texte der Ermutigung. Freiburg: Paulus 1992.
- KOCH K.: Kirche im Dialog. *Zwischen Realität und Vision*. Graz–Esztergom–Paris–New York: Schnider 1995.
- KOCH K.: Kirche im Übergang zum dritten Jahrtausend. Weisungen für die Kirche der Zukunft. Freiburg: Kanisius 2000.
- KÖNIG K.: Der Weg der Kirche. Ein Gespräch mit Gianni Licheri. Düsseldorf: Patmos 1986.
- RAHNER K.: „Taktische“ Strukturen in der Seelsorge. In: Handbuch der Pastoraltheologie. Praktische Theologie der Kirche in der Gegenwart. Hrsg. F. X. Arnold, V. Schurr, L. M. Weber, K. Rahner. Freiburg: Herder 1964-69. Bd. II. Teil I. S. 163-177.
- RAHNER K.: Die grundlegenden Imperative für den Selbstvollzug der Kirche in der gegenwärtigen Situation. In: Handbuch der Pastoraltheologie. Praktische Theologie der Kirche in der Gegenwart. Hrsg. F. X. Arnold, V. Schurr, L. M. Weber, K. Rahner. Freiburg: Herder 1964-69. Bd. II. Teil I. S. 256-282.
- RAHNER K.: Die Zukunft der Kirche und die Kirche der Zukunft. In: Schriften zur Theologie. XIV. Einsiedeln: Benziger 1980 S. 319-332.
- RAHNER K.: Kritisches Wort. Aktuelle Probleme in Kirche und Welt. Freiburg–Basel–Wien: Herder 1970.
- RAHNER K.: Pastorale Dienste und Gemeindeleitung. In: Schriften zur Theologie XIV. Einsiedeln: Benziger 1980 S. 132-147.
- RAHNER K.: Sendung und Gnade. Innsbruck–Wien–München: Tyrolia 1959.
- RAHNER K.: Strukturwandel der Kirche als Aufgabe und Chance. Freiburg–Basel–Wien: Herder 21989.
- RAHNER K.: Weihe des Laien zur Seelsorge. In: Schriften zur Theologie III. Einsiedeln: Benziger 1956 S. 313-328.

RAHNER K., VORGRIMLER H.: Einleitung zum Dekret über das Laienapostolat. In: Kleines Konzilskompodium. Freiburg im Breisgau: Herder 1994.

RAHNEROWSKI POSTULAT ODKLERYKALIZOWANIA KOŚCIOŁA
I JEGO TEOLOGIA LAIKATU

Streszczenie

Karl Rahner jako teolog soborowy przyczynił się do nowego spojrzenia na świeckich i ich rolę w życiu posoborowego Kościoła. Opowiadał się on nie tylko za dowartościowaniem ich miejsca w Kościele, ale postulował też konieczną zmianę struktur Kościoła i jego odklerykalizowanie. W duchu teologicznej roztropności i odpowiedzialności za Kościół dostrzegał on jednak granice tego procesu. Kierowanie wspólnotą parafialną było w jego przekonaniu zastrzeżone wyłącznie dla tego, kto ma prawo przewodniczyć Eucharystii. Dla Rahnera nie ulegało jednak wątpliwości, że udana przyszłość Kościoła zależy od tego, czy wybije w nim godzina świeckich.

Słowa kluczowe: Karl Rahner, Kościół, świeccy, odklerykalizowanie Kościoła, teologia świeckich